**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

**Band:** 22 (1928)

**Heft:** 20

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 11.12.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

praktischen Beruf ausüben, damit er im Erwerb vollständig auf eigenen Füßen stehe!

Gemäß diesen Grundsäßen muß jeder Schüler praktisch ein Handwerk oder ein Geschäft ersternen und auch in der Buchhaltung, im Einstaufen und Verkaufen bewandert sein. Die Landwirte müssen sich auf die Vodenunterssuchung, die Chemie und die Arzneikunde versstehen.

Während Booker auch die Farmer des Südens belehrt über den Ankauf von Land, über die Viehzucht, den Anbau von Baumwolle 2c., hält seine Gattin den schwarzen Frauen Vorträge über die Kindererziehung, das Kochen und die Führung eines Haushaltes.

Infolge der großen Erziehungs- und Unterrichtsresultate, die Booker mit seiner Lehrmethode erzielt, ist er ein berühmter Mann und Ehrendoktor der angesehenen Universität Nale geworden.

# Aus der Welt der Gehörlosen

Winterthur. Gehörlosenbund "Benjamin ". (Eingesandt.) — Der Aufruf in Nr. 15 für die Autofahrt in das schöne Appenzeller= land hat einen freudigen Aufmarsch von Mitgliedern von nah und fern veranlaßt. Wir konnten mit einer schönen Schar Männlein und Weiblein am Sonntagmorgen, den 26. August, bei schönstem Wetter beim Stelldichein am Bahnhofplat mit fröhlichen Gesichtern antreten. Alle waren zum Einsteigen bereit, nur unser Führer, Herr Kantonsrat Dreher, war nicht zu sehen. Mit Staunen sahen wir uns an, was auch los sei, ersuhren aber bald, daß unser bestelltes Auto Pech hatte und ein an= deres Auto bestellt werden mußte. So kam es, daß unsere Geduld zirka 3/4 Stunden auf eine harte Probe gestellt wurde. Keuchend und pustend führte uns das Ersatzauto bei brennen= der Hige über Berg und Tal, so daß wir froh waren, unterwegs einmal die trockene Zunge anfeuchten zu können. Endlich langten wir in St. Gallen an, wo noch ein liebes Fräulein abgeholt wurde. Nachher fuhren wir langsam bergauf nach Bögelinsegg, mit prachtvoller Rundsicht auf den Bodensee mit seinen schön gelegenen Ortschaften. Auf dem prächtigen Aussichtspunkt Vögelinsegg, 963 Meter ü. M., angelangt, wurden wir vom Hotelier, Herrn Maurer, freundlich empfangen. Es waren noch andere Vereine und Gäste da. Trot Hunger und Durst hieß es zuerst zum Denkmal marschieren, wo und Herr Kantonsrat Dreher photographierte Unterdessen war das Mittagessen bereit gemacht worden. Großes Lob verdienen Herr Maurer und Gemahlin für das feine, billige Bankett und speziellen Dank für ben Gratis-Nachtisch. Als ehemaliger Winterthurer Wirt freute es ihn, uns zu bewirten. Nachdem wir Grüße nach allen Himmelsgegenden ge= schrieben, hatten wir noch viel Zeit, die Gebirgs= kette ringsum näher zu besichtigen, z. B. Säntis, Ebenalp, Hoher Kasten, Kamor, Schäfler und wie sie alle heißen; ein wunderbares Panorama. Wir sahen noch weiter, sogar ins Schwaben= land, den Hohentwil, den Hohen Stoffel.

Ungern verließen wir diesen schönen Bunkt. Wieder im Auto, ging es unter großem Jubel Jauchzen und Abschiedsgrüßen gegen Speicher, über ein großes neues Viadukt, von hier aus in vielen scharfen Kurven und auf etwas schmalen, aber schönen Straßen nach Appenzell. Große Freude verursachte jede Kurve, wobei wir etwas unsanft durcheinander ge= worfen wurden. Immer schneller ging es gegen Urnäsch, wo es noch einmal eine Stärkung gab. Nun wurde die lette Strecke durchquert und wohlbehalten kamen wir in unserer Heimat an, dank dem zuverlässigen und sicheren Chauffeur. Etwas reisemüde, aber wohlbefriedigt drückten wir einander die Hände zum Abschied. Es sei den Beteiligten, besonders dem kleinen dicken Herrn, der hie und da durch sein drolliges Berhalten unsere Lachmusteln in Bewegung setzte, für die Mitwirkung der beste Dank ausgesprochen. Ich hoffe daher, daß sich nächstes Jahr ebensoviele Reisende für eine Ausfahrt einfinden werden. Im Programm ist vorgesehen: eine anderthalbtägige Autofahrt über den Klausenpaß. Wer Luft hat, mitzugehen, hat Gelegenheit, jest schon jeden Monat einen beliebigen Beitrag in die Reisekasse zu legen. Somit rüstet Euch auf das nächste Jahr.

Dentschland. Aus Berlin wird uns geschrieben: In Berlin besteht seit dem 17. Januar 1926 der "Film=Club El Mudo". Das hörende Aublikum hat Filme der hörenden Spieler. Der Film=Club El Mudo bemüht sich um einen Film der Gehörlosen Filmschauspieler den hörenden gleich= zustellen; einige dieser Schauspieler sind Kinder gehörloser Eltern. Es sind schon Innen= und Außenausnahmen gemacht worden, die nach stattgehabter Brobevorführung später überall

gezeigt werden. Feden Donnerstag finden Spielsabende statt (das heißt wohl: Probeauffühs

rungen? D. R.).

Soren ohne Ohren? Bericht des "Neuen Wiener Journals". — Ueber merkwürdige Er= gebnisse physiologischer Forschungen, die unsere Anschauungen über das Gehör erschüttern, berichtete in einer Sitzung der Desterreichi= schen Gesellschaft für experimentale Phonetik die Physiologin Frau Dr. Auguste Jellinet, die etwa folgendes ausführte: Man nimmt bekannt= lich seit den Forschungen von Helmholt an, daß die Tonempfindungen zustandekommen, indem die Nerven des Cortischen Organs, welches in der Schnecke des inneren Ohres liegt, in Schwingungen versetzt werden. Je nach der Höhe des Tones sind es immer andere Nervenfasern. Nun hat schon vor einiger Zeit der Wiener Forscher Professor Emil Fröschels gezeigt, daß Taubstumme auf Schallreize mit einer gewiffen Augenbewegung reagierten, die zeigen, daß der Tonreiz von ihnen irgendwie empfunden wurde. Außerdem hat Professor Tullio (Bo= logna) nach Untersuchungen der Flüssigkeit des inneren Ohres vermutet, daß der Schall nicht bloß von den Nerven der Schnecke mahr= genommen wird, sondern von dem ganzen inneren Dhr. Dies zu beweisen, wurden eine große Anzahl von Tiererperimenten angestellt, teils von Professor Tullio selbst, teils von der vortragenden Frau Dr. Jellinek. Sie ergaben das Resultat, daß Versuchstiere, deren Cortisches Organ beschädigt oder ganz zerstört war, auf Pfeiftone reagierten. Die Vortragende zeigte zum Beispiel eine Taube, deren inneres Ohr (Labyrinth) ganz zerstört war und die dennoch aufsprang, so oft in ihrer Rähe ein hoher Pfeif= ton erzeugt wurde.

Wenn es nun auch noch zu früh wäre, aus diesen Versuchen bindende Schlüsse zu ziehen vor allem schon deshalb, weil die Versuchstiere wohl zeigen, daß sie den betreffenden Reiz wahrnehmen, aber nicht, ob sie ihn gerade hören —, so liegen doch gewisse praktische Schlüsse nahe. Die Verbindung des Hörreizes mit der darauffolgenden Bewegung läßt ver= muten, daß die Sprachbewegungen vielleicht ursprünglich aus solchen Reizbewegungen ent= standen sind. Dafür spricht auch die bekannte Tatsache, daß taube Kinder die Sprache nicht in normaler Weise erlernen, daß aber diese normale Sprachentwicklung möglich wird, wenn man, wie es Professor Fröschels getan hat, die noch so ge- l

ringe Hörfähigkeit solcher Kinder außenutt. Die meisten dieser Kinder sind nämlich nicht eigentlich taub, vielemehr nur sozusagen "kurzhörig", sie hören nur auf ganz kurze Entfernung. Uebt man nun diese Hörreste systematisch, insem man immer wieder in dieser kurzen Distanz den Kindern vorspricht, so entwickelt sich auch ihre Sprache ganz in normaler Weise.

Anmerkung der Redaktion. Was hier verkündet wird, ist nichts Neues, sondern unserer Taubstummenlehrerwelt schon seit 20 Jahren bekannt und auch praktisch erprobt worden, wovon mein "Duellenbuch" ausführlich berichten wird. Auch berührt dieser Artikel nicht so sehr die wirklichen Gehörreste, sondern vielmehr die überaus hohe Empfindlichkeit von Gefühlsnerven, welche aber bei Gehörlosen immer eine Ausnahme bildet und nur sehr sensibeln (seinfühligen) Naturen eigen ist.

## Aus Taubstummenanstalten

Kohenrain. (Aus dem Jahresbericht 1927/28.) Mit ihren 108 Zöglingen hat die Taubstummensanstalt seit ihrem bald hundertjährigen Bestand die Höchstzahl ihrer Zöglinge erreicht. Glückslicherweise war der beschlossene Erweiterungssbau schon vollendet, so daß keine Kaumnot eintrat. Zwei Drittel der neu aufgenommenen Kinder erwiesen sich als schwachbegabt oder mit körperlichen und physischen Hemmungen belastet.

Von den 108 Kindern waren 40 ganz taub und 68 hatten noch Gehörreste, und 51 geistig schwach bis sehr schwach. — Es wird ein Fürsorgeheim für die Schulentlassenen angestrebt.

### Kurze Geschichten.

Ein frener Ochse. Ein aargauischer Bauer hatte im Mai 1910 einem Bewohner des Nachsbardorfes seinen Ochsen verkauft. Der neue Eigentümer begab sich mit diesem auf den Heimsweg. Er mußte auf einer Fähre über den Kheinsehen. Da im Stalle noch kein Platz für den Ochsen war, brachte man denselben für die Nacht in einem Schuppen unter. Es ist anzunehmen, daß dies dem Ochsen nicht gefiel; denn er entwich und langte wieder bei der Fähre an. Er verschmähte jedoch diese Art, über den Strom zu sehen, und warf sich entschlossen in den Strom.